

LEITARTIKEL



VON FRITZ STUMMER

Tu felix Austria!

90.000 Personen wurden vom ORF nach ihrem subjektiven Glücksgefühl befragt. Wobei es sich bei „Glück“ nicht um jene Momente handelt, die einen überkommen, wenn einen das eigene Baby zum ersten Mal anlächelt, das Ja vor dem Traualtar zu hören oder der Gipfel nach langem Aufstieg endlich erklommen ist. Bei der seriös wissenschaftlich begleiteten Umfrage des ORF geht es mehr um „Zufriedenheit“. Hier geben über zwei Drittel an, mit ihrer Lebenssituation mehr oder weniger zufrieden zu sein.

Im weltweiten „Glücksranking“ sind wir zwar von Platz 12 auf 14 abgerutscht, aber das ist dennoch beachtlich, gerade wenn man den (noch nicht erhobenen) „Suderanten“-Index hernehmen würde, den Österreich mit an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit auch anführen würde.

Es ist schon paradox, dass etwa Wien zur lebenswertesten Stadt gekürt wird, gleichzeitig aber zur unfreundlichsten. Bei unserer Zufriedenheit gibt es offensichtlich eine Diskrepanz zwischen subjektivem und kollektivem Gefühl, zwischen öffentlicher und veröffentlichter Meinung. Glaubt man der Boulevardpresse oder jenen Parlamentsparteien, die gerade in Opposition sind, so müsste ja alles ganz schrecklich sein, Österreich ein „abgesandeltes“ Land ohne Zukunft, mit Wohnungsnot, maroden Gesundheits- und Bildungssystemen und keiner 30-Stunden-Woche (bei vollen Lohnausgleich) sein. Aber gerade diese Parameter Wohnsituation, Gesundheit, Bildung und Arbeit werden als Grund ange-

geben, besonders zufrieden zu sein. Weniger glücklich sind Herr und Frau Österreicher mit ihrer wirtschaftlichen Lage. Das Überdie-Runden-Kommen wird immer schwieriger und dämpft das Lebensglück auf unserer Insel der Seligen.

Jetzt kann man natürlich sagen: Was nützt es mir, wenn im Kollektiv 69 % sagen, es passt eh alles, wenn es mir persönlich dreckig geht? Ich denke, man sollte so ein Umfrageergebnis auch dazu verwenden, den negativen Grundtenor der veröffentlichten Meinung zu hinterfragen und so einen etwas objektiveren Blick auf die diversen Sachlagen zu erhalten. Kennen Sie ein Land, in dem Sie lieber in ein Spital gehen würden als zu Hause in Österreich? Wo eine E-Card reicht und einem nicht die Kreditkarte schon bei der Aufnahme abgenommen wird? Wo ein Uni-Studium kein Vermögen kostet und nicht wie anderswo für 80 % nicht leistbar ist, auch wenn man Talent hat? Wo Wasser- und Luftqualität noch in Ordnung sind und die Züge im Vergleich zu Deutschland noch halbwegs pünktlich?

Natürlich kann man vieles zu Recht kritisieren und vieles ist auch zu verbessern, aber das Krankjammern bringt einem wenig. Diese repräsentative ORF-Umfrage zeigt deutlich, dass wir in einem der schönsten (als Patriot: dem schönsten!) Länder der Welt leben dürfen und dass es sich auszahlt, dafür etwas zu tun – konstruktiv, nicht destruktiv. Ich sage das im Vorfeld des kommenden Wahlkampfes mit seiner Kampfrhetorik, der Untergangsszenarien und dem ganzen Drumherum.

„Gesunde Gemeinde“ und „Vitalküche“ tun gut!

Drei Auszeichnungen für die Stadt Waidhofen bei der „Tut gut!“-Regionalgala Mostviertel

Im Rahmen der alljährlich stattfindenden „Tut gut!“-Regionalgala wurden am Dienstag, 19. März, in der Ybbs Stadthalle insgesamt 31 Institutionen aus dem Mostviertel ausgezeichnet, davon drei aus dem Bezirk Waidhofen.

„Die drei Ausgezeichneten zeigen, wie sehr die „Tut gut!“-Gesundheitsvorsorge in den Regionen und Bezirken wirkt. Unsere großteils ehrenamtlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bringen die Gesundheit dorthin, wo die Menschen leben, arbeiten, lernen und kochen und tragen damit wesentlich zu einem gesünderen Lebensstil der Bevölkerung vor Ort bei“, betonten LR Ludwig Schleritzko und „Tut gut!“-GF Alexandra Pernsteiner-Kappl.

Mit den „Tut gut!“-Regionalgalas wird seitens der „Tut gut!“-Gesundheitsvorsorge einerseits Danke an die Ehrenamtlichen gesagt, andererseits wird Gesundheitsför-

derung und Vernetzung anhand konkreten Projekten, Maßnahmen und Institutionen in den Regionen sichtbar. Die „Tut gut!“-Plakette wird je nach Zertifizierungsgrad in Gold, Silber oder Bronze vergeben.

Mit Gold ausgezeichnet wurde die „Vitalküche“ des Klinikums Waidhofen. Die „Vitalküche“ im Theatercafé Fuchsluger erhielt Bronze. Als „Gesunde Gemeinde“ wurde die Stadt Waidhofen mit Gold ausgezeichnet.



Auszeichnung in Gold „Gesunde Gemeinde“ für die Stadt Waidhofen – v.l.n.r.: LR Ludwig Schleritzko, Anna Handsteiner, GR Michael Haneder, Julia Winkler, GR Sylvia Tazreiter und „Tut gut!“-GF Alexandra Pernsteiner-Kappl

© Martin Mathes, MS-Fototeam



Über die Auszeichnung in Bronze „Vitalküche“ für das Theatercafé freut sich Inhaber Roland Fuchsluger (Mitte).

© Martin Mathes | MS-Fototeam



Auszeichnung in Gold „Vitalküche“ für das Klinikum – v.l.n.r.: LR Ludwig Schleritzko, Linda-Maria Herb, LK-Küchenchef Georg Grübler und „Tut gut!“-GF Alexandra Pernsteiner-Kappl

© Martin Mathes, MS-Fototeam

Beneder: „Ziel der Schutzzone ist Qualitätssicherung“

Experten informierten rund 90 Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer

Im Februar beschloss der Waidhofener Gemeinderat, das historische Stadtbild mittels einer Schutzzone zu bewahren. Vergangene Woche fand dazu ein Infotermin für Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer im Schloss Rothschild statt. Herfrid Schedlmayer, Ziviltechniker für Raumplanung und Raumordnung, Stadtplaner Ernst Beneder und Peter Aichinger-Rosenberger von der NÖ Baudirektion gaben einen detaillierten Einblick in die Thematik.

„Unsere Innenstadt ist ein wahres Juwel. Das haben wir nicht erst jetzt entdeckt, das war uns schon immer klar. Deshalb legen wir auch mit dem Stadtbaubeirat ein besonderes Augenmerk darauf. Das Instrument der Schutzzone hilft uns nun zusätzlich dabei, Kriterien zu objektivieren und gleiche Regeln für alle zu schaffen“, so Bgm. Werner Krammer und BauStR Martin Dowalil.

Zur Schutzzone zählen die Bereiche des Stadtkerns, die Vorstadt Leithen sowie der Altteil von Zell. Hier werden Gebäude in vier Kategorien unterteilt, je nachdem wie wertvoll sie für das architektonische Gesamtbild der Stadt sind. Damit während dieser Entwicklung keine Vorhaben umgesetzt werden, die den Zielen widersprechen, gibt es derzeit eine Bausperre. „Das bedeutet allerdings keinen Baustopp“, erklärt Herfrid Schedlmayer den rechtlichen Rahmen. „Sie dient lediglich dazu, um beurteilen zu können, welche Bauvorhaben noch zulässig sein werden und welche nicht. Der Bauern



V.l.n.r.: Architekt Ernst Beneder, Ziviltechniker Herfrid Schedlmayer, BauStR Martin Dowalil, Bgm. Werner Krammer und Peter Aichinger-Rosenberger (NÖ Baudirektion)

© Magistrat

der Stadt soll in architektonischer und gestalterischer Form gesichert und weiterentwickelt werden.“

Peter Aichinger-Rosenberger begleitet seit knapp 20 Jahren Gemeinden und Städte, wenn es um das Thema Baukultur und Schutzzone geht, und zeigte einen weiteren positiven Aspekt des Konzepts auf: „Ortsbildschutz ist immer ein gemeinsames Ziel. Schließlich geht es nicht nur um den Erhalt und die Sicherung von typischen Kerngebieten, sondern auch um die Wertsicherung der eigenen Immobilie. Habe ich ein gesichertes Umfeld, ist auch der Wert meiner Immobilie gesichert“, so der Experte.

Ohne einer entsprechenden Schutzzone fehlt der Stadt zum Beispiel die Möglichkeit, den Abriss von sensiblen Bauten zu verhindern. Es gibt keine Möglichkeit, die Innenstadt in ihrer Vielfalt und Funktionalität zu bewahren. Vor der Bausperre wäre es nicht möglich gewesen zu verhindern,

dass statt einem Geschäftslokal zum Beispiel eine Garage entsteht. Und auch in puncto Photovoltaik-Anlagen bekommt die Stadt so ein Mitspracherecht. „Wir wollen erneuerbare Energien definitiv ermöglichen, aber das darf nicht auf Kosten unseres Stadtbildes geschehen. Bislang war die Regelung so, dass wir erst nach der Errichtung von einer PV-Anlage erfahren hätten“, so Bürgermeister Krammer.

Den Zielvorstellungen der künftigen Schutzzone nicht widersprechende Bauvorhaben können auch während der Bausperre bewilligt und gebaut werden. Und es geht dabei nur um öffentlich relevante Bereiche. Auch Ernst Beneder, der seit Jahrzehnten an der Entwicklung des Stadtbildes arbeitet, begrüßt die Schutzzone: „Das ist wahrlich nichts Neues mehr. Viele andere Städte haben es bereits vorgemacht und gezeigt, dass das Ziel der Schutzzone ausschließlich Qualitätssicherung ist.“



Laut ana Umfrog san wir Österreicher ziemlich glücklich. A Punkt dabei is de „Zufriedenheit“. Wann i oba an unsare Raunza denk, frog i mi scho, ob de Austria mit Australia verwechselt hãm.

SPÖ und Kinderfreunde Waidhofen:

Auf der Suche nach dem Glücksei

Der Osterhase kommt am 30. März um 10.00 Uhr in den Schilberpark und versteckt neben vielen roten Eiern auch wieder zwei knifflig zu findende Glückseier als Hauptpreis!

Die SPÖ Waidhofen und die Kinderfreunde Waidhofen freuen sich auf viele fleißige Sucher und haben natürlich für jedes gefundene Ei eine kleine Jause vorbereitet!